



ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION

Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe



Quadrophonie: ein Versuch

Benjamin Britten auf Decca

Vinyl-Trend: Fakten, Zahlen, Zukunft?



Neue Blues Bands

Von Peter Trübner

Seit den frühen Rolling Stones und den parallel gehörten Yardbirds oder Howlin' Wolf und Sonny Boy Williamson gehört Blues unbedingt zu meiner Musik-Sammlung dazu. Und es macht Spass, immer wieder mal in die Blues-Erinnerungen einzutauchen. Doch genauso suche ich nach neuen und aktuellen Bands, die klar machen, dass Blues sich weiter entwickelt und in dieser Entwicklung spannend bleibt.

My Baby



Cover: My Baby Loves Voodoo!
Embrace Recordings ERLP0005

Ein Freund gab mir den Tipp: «Schau dir auf YouTube mal ‚My Baby Live in Gampel 2016‘ an.» Und tatsächlich, dieses Trio aus Holland und Neuseeland versteht es, einen mitreissenden Blues zu spielen. Nicht umsonst hatten diese Drei den Ruf, das Highlight des Festivals zu sein.

Auf ihrer ersten LP «My Baby Loves Voodoo!» wird vom ersten Stück an der Sound vom Konzert in Gampel perfekt wiedergegeben und weiter entwickelt. Es ist die Mischung aus Blues und Funk, die gleich bei «No Depression» klar macht: Blues ist Musik, die zum Bewegen auffordert – nicht zum Versinken in Depressionen.

Cato van Dijk, die Sängerin der Band, hat die Tonlage von Janis Joplin, zusammen mit der gospelhaft treibenden Präsenz der frühen Aretha Franklin wie wir sie von «Think» oder «Respect» in Erinnerung haben.

Dazu spielt sie Gitarre, mal Rhythmus-Akkorde und dann wieder Bassläufe auf den tiefen Seiten. Sie harmoniert perfekt mit ihrem Bruder Joost van Dijk am Schlagzeug. Die Geschwister aus Amsterdam legen unter den Gesang von Cato van Dijk einen Rhythmus, der die Musik perfekt vorantreibt.

My Baby spielen einen Blues, der aus der Tradition lebt, aber dabei ganz eigenständig mit Funk verbunden ist. Sicher ist dies der Grund, weshalb sie vom Priester des Funk-Basses Larry Graham im Amsterdamer «Paradiso» entdeckt wurden. Larry Graham weiss aus seiner Zeit mit «Sly and the Family Stone» oder seiner «Graham Central Station», was eine gute Band ausmacht. Und so kamen My Baby mit seiner Hilfe zu einem Plattenvertrag bei dem renommierten holländischen Jazz-Label «Embrace Recordings». Dort wurde «Loves Voodoo» von den Geschwistern aufgenommen, zusammen mit weiteren Gastmusikern. Und Embrace Recordings steht für eine perfekte Pressung. Selten verzichte ich auf das Waschen einer LP. Hier ist es überflüssig.

Die Schallplatte hat eine Dynamik und vor allen Dingen einen klar definierten, aber tiefen Bass, der Können beim Mastering voraussetzt. Die Pressung ist etwas vom Besten, was ich in den letzten Jahren einkaufte. Insgesamt sieben MusikerInnen sind an diesem Debut-Album beteiligt. Stück für Stück ist ihre Freude



Rückseite:
Eine Gestaltung, als sei die Platte bereits Jahrzehnte alt. Nur der Barcode stört dieses Bild.

an der Musik zu hören. Und im Gegensatz zu Gampel sind hier noch akustische Gitarren, Bass, Hammond-Orgel oder weitere Perkussion Teil ihres Sounds. Zum Hineinhören empfiehlt sich – neben dem erwähnten «No Depression» – «Out on Gin», «Money Man» oder das überragende Dylan-Cover «Masters of War». Das letzte Stück der LP, «Good Gin Blues», enthält alle Feinheiten, die bei einem guten Blues dazu gehören. Das Trio ist bei seinen aktuellen Live-Auftritten allerdings erst wirklich perfekt mit dem aussergewöhnlichen Lead-Gitarristen Daniel Johnston aus Neuseeland, Und der spielt, als wäre er mit dem Blues Rock der neuseeländischen Kultband «Human Instinct» aufgewachsen.

Man könnte denken, die beiden Holländer zeigten zusammen mit dem Neuseeländer an der Lead-Gitarre den Musikern aus den USA, was guter Blues ist.

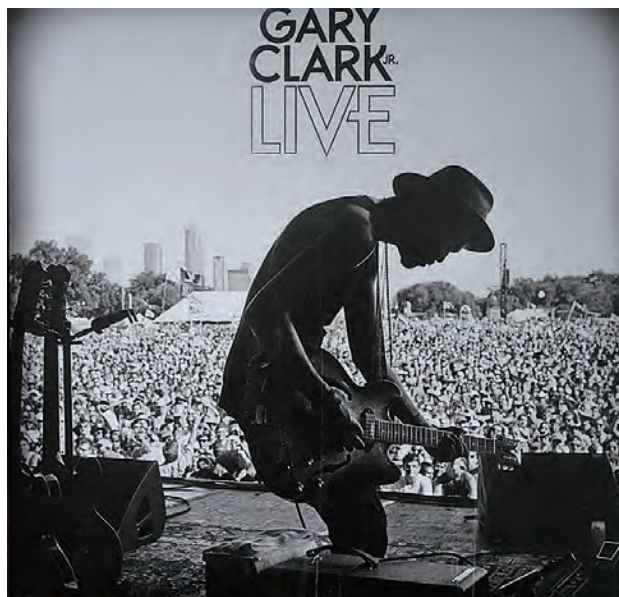
Gary Clark Jr.

Doch so einfach ist es nicht. Es gibt immer noch genügend Blues Musiker in den USA, die es verstehen, einen Blues so zu spielen, dass er einen hineinzieht. Musiker, die nicht zeigen wollen, wie sie an irgendeiner Jazz-Schule gelernt haben, ihre Finger so schnell über die Gitarre zu ziehen, dass hinter der perfekten Technik beim Üben das Feeling verloren gegangen ist, welches den Blues ausmacht.

Blues ist widerständige Musik und keine leichtgängige Pop-Musik. Einer, der den Blues genauso versteht und spielt, ist Gary Clark Jr. Hier empfiehlt es sich ebenfalls, auf YouTube ‚Gary Clark Jr. Live in Glastonbury 2016‘ anzusehen. Dort startet er, als müsste er seine Gitarre noch stimmen, und auf einmal fährt die Post ab. Die Band macht klar: Blues lebt von den Ecken und Kanten und von jedem einzelnen Ton, der gehört werden soll.

Gary Clark ist gerade 33 Jahre alt geworden. Seine Gitarre, die er verzerrt spielt, hat er schon 21 Jahre lang zum perfekten Spiel gebracht. Seit 2010 veröffentlicht er bei Warner. Die letzten drei Aufnahmen «Blak and Blu» (!), «Gary Clark Jr. Live» und «The Story of Sonny Boy Slim» sind auch als LPs erschienen.

Was diesen Musiker aussergewöhnlich macht, ist die Vielfalt der Musik, die er spielt. Er entwickelt sich permanent weiter vom rockigen Album im 2010 zu den vielfältigen Einflüssen aus Blues, Soul und Hip Hop, die er auf seiner letzten im 2015 veröffentlichten Platte zeigt. Alle Aufnahmen von Clark finde ich spannend. Hier geht es aber um «Gary Clark Jr. Live» von 2014. Einmal, weil das Album am nächsten an seinen aktuellen Live-Konzerten ist. Und dann, weil er bereits beim Einstieg mit «Catfish Blues» von Muddy Waters zeigt, was nach Rory Gallaghers brillanter Version auf der ersten «Taste»-Platte aus diesem Stück noch zu machen ist. Jimi Hendrix sagte mal, dass Rory Gallagher für ihn der beste lebende Gitarrist sei. Es fragt sich bei «Catfish Blues», was Jimi Hendrix zu Clark gesagt hät-



Cover: Gary Clark Jr. – Live
Warner 544681

te. Clark spielt wie eine Mischung aus diesen beiden für den elektrischen Blues so wichtigen Gitarristen. So wundert es nicht, dass er auch «Third Stone From The Sun» in einer Version kurz anspielt, bei der Jimi Hendrix noch durchscheint, aber treibender interpretiert wird, als es von diesem gespielt wurde.

Und dazu hat Clark eine wunderschöne Stimme. Nach einem langen Gitarrensolo kommt sie auf dem «Three O’Clock Blues» von B. B. King richtig zur Geltung. Ganz grossartig ist die Interpretation des Albert Collins-Songs «If Trouble was Money». Neben Stücken von Leroy Carr und Little Johnny Taylor finden sich 10 Eigenkompositionen auf dem Doppelalbum. Es ist ein Stück weit ein «Best of»-Album.

«Numb» am Ende der zweiten Seite macht klar, was aktueller Blues ist. Tiefgründig und böse wird die Gitarre mit dem Verzerrer geplagt, während die Band mit zweiter Lead/Rhythmus-Gitarre, Bass und Schlagzeug begleitet und vorantreibt, wenn man erwartet, dass Clark gleich mit seinem Ton stehen bleibt, wie Jimi Hendrix am Schluss in Monterey.

Was noch anzumerken ist: Die Doppel-LP zeichnet sich durch eine gute, knisterfreie Pressung aus. Die Aufnahmen lassen die Live-Atmosphäre durchschimmern, sind aber absolut präzise in der Wiedergabe von jedem Instrument. Die Live-Aufnahmen sind nicht von ständigen Studio-Overdubs verfremdet, sondern sie enthalten die spontane Aufnahme der Songs durch die ganze Band, so wie das selbst die Rolling Stones bei ihren frühen Aufnahmen im Chess Studio oder jetzt wieder bei «Black and Blue» machten. Die Musik lebt wieder und ist nicht das synthetische Produkt eines Mixers im Studio. Dadurch bleibt die Atmosphäre im Blues.

Und vielleicht noch eine Anmerkung: Jeder Moving Magnet Tonabnehmer hat seine wahre Freude an dieser Pressung, die mit MM so richtig mit dem wunderbar verzerrten Ton der Gitarre herüber kommt.